

Gedanken eines Bibliophilen zum alljährlichen Wettbewerb "Schönste Schweizer Bücher"

Autor(en): **Bosch, Hans Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **29 (1986)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-388458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Poulain in Avranches ein Psalter mit neun Initialen für den enormen Preis von 7,8 Millionen ffr. versteigert. Das Buch war für die aus bayrischem Adel stammende Agnes von Meran bestimmt, die König Philipp August nach seiner vom Papst nicht anerkannten Scheidung von Ingeborg 1196 heiratete. Das Buch wird um 1200 datiert. Die Initialen scheinen dem Stil des Ingeborg-Psalters min-

destens sehr nahe zu stehen. Möglicherweise ergeben sich hier weitere Argumente für die Lokalisierung und Datierung des Buches.

Ingeborg-Psalter. Chantilly, Musée Condé. MS 9. Vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat der Handschrift. Bd. LIII der Reihe Codices Selecti. Akademische Druck- und Verlagsanstalt, Graz 1985. Beigegeben als Commentarium: Florens Deuchler, Der Ingeborg-Psalter, Berlin 1967.

«AUTOUR DU PSAUTIER DE LA REINE INGEBURGE»

Unter diesem Titel ist am 24. Oktober 1986 eine Ausstellung im Musée National des Monuments Français in Paris (Palais de Chaillot – aile gauche, 1 Place du Trocadéro) unter dem Patronat des Ministre de la culture

et de la communication, des Grand Chancelier de l'Institut de France und des Directeur de l'Institut autrichien eröffnet worden. Sie dauert bis 4. Januar 1987 (täglich, außer Dienstag, 9.45–12.30 und 14–17.15 Uhr).

HANS RUDOLF BOSCH (ZÜRICH)

GEDANKEN EINES BIBLIOPHILEN ZUM ALLJÄHRLICHEN WETTBEWERB «SCHÖNSTE SCHWEIZER BÜCHER »

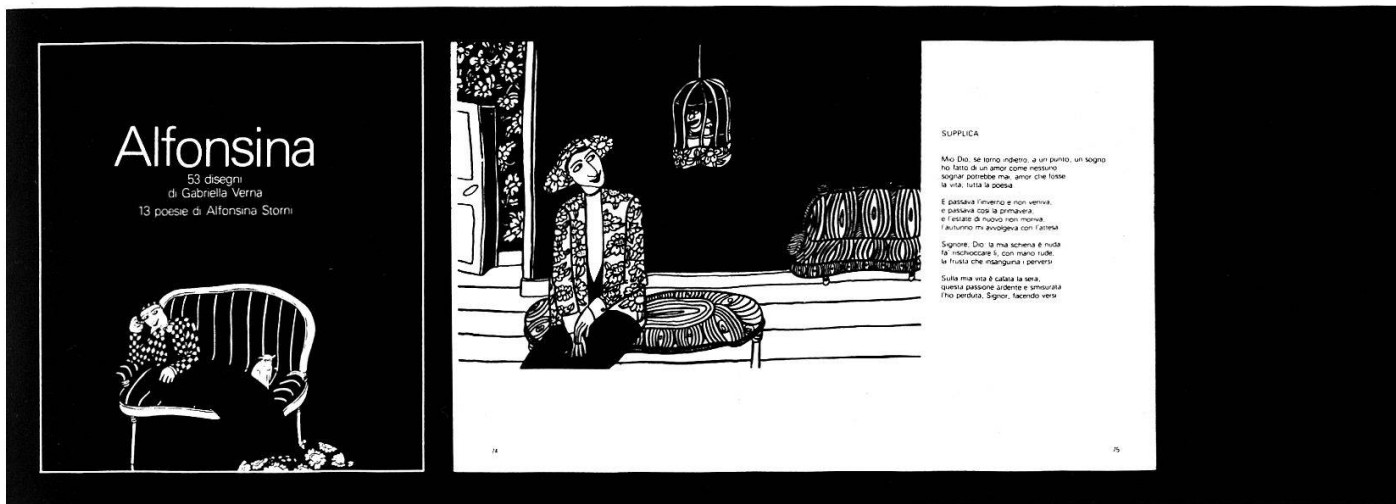
1942 brachte der Wahlschweizer Jan Tschichold den Gedanken auf, jährlich «das» schönste Schweizer Buch zu prämiieren. Unser Land befand sich damals in einer außergewöhnlichen Lage. Umringt von den Achsenmächten und von Vichy-Frankreich, wurde auch ein kulturell ständig wachsender Druck mehr und mehr spürbar.

Die Idee einer von «Großdeutschland» beherrschten Kultursphäre eines «neuen Europas» wurde subversiv propagandistisch eingeschleust. Zeitungen, Bücher und Illustrierte wurden tonnenweise importiert, und der Widerstand gegen diese Beeinflussung von Bevölkerung, Künstlern und Politikern wuchs zunehmend. Deshalb fiel auch die Idee eines ausschließlich in der Schweiz hergestellten, politisch unabhängigen Buches auf fruchtbaren Boden.

Die Hochblüte der deutschen Buchproduktion der zwanziger Jahre war zu dieser

Zeit noch präsent, die Leistungen einer Bremer Presse, Ernst Ludwig Presse, Cranach Presse wirkten auch bei uns noch als verlegerisch initiativ Vorbilder. Personen wie Harry Graf Kessler, Rudolf Alexander Schroeder, in unserem Land Martin Hürli- mann und Martin Bodmer leisteten im Stillen wertvollste Beiträge zur Erhaltung des wirklichen europäischen Kulturgutes. Auch der vorhin genannte Jan Tschichold hatte in Leipzig seine Ausbildung genossen und versuchte, die allgemeine Gegenreaktion im Volke gegen totalitäre Systeme als Motivation für das eigenständige, politisch vom Ausland unabhängige Buch zu verwenden. Die Entwicklung der Geschehnisse gab ihm

Die folgenden Bildseiten sind dem Katalog «Die schönsten Schweizer Bücher 1985» entnommen, der analog Angaben über alle 34 ausgezeichneten Bücher enthält.



Alfonsina Storni
Alfonsina

Armando Dadò editore,
Locarno

Libro dal originale. Disegni di
una giovane artista ticinese,
Gabriella Varna, e liriche di
un'altra donna ticinese.

Creazione: Orio Galli

Formato: 22 x 27 cm

Composizione: Tipografia Stazione SA, Locarno

Caratteri: Univers

Volume di pagine: 144

Illustrazione: Gabriella Varna

Lithografie: Tipografia Stazione SA, Locarno

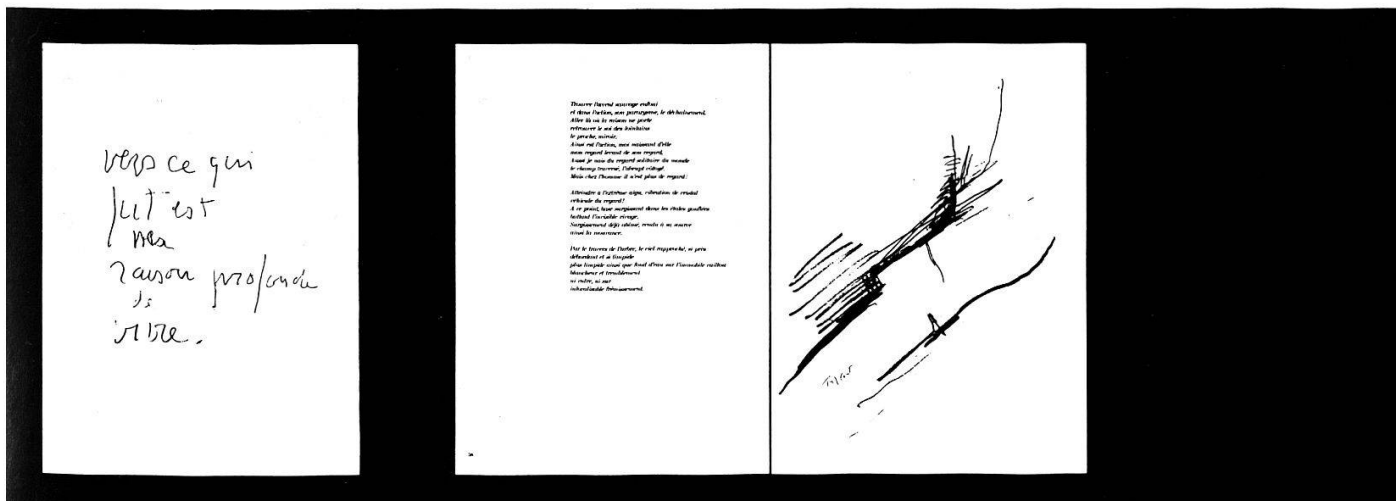
Carta: Coat 302, bianca, couché, CM 3, 150 gm², Cham-Tenero, Cham

Stampatore: Tipografia Stazione SA, Locarno

Legatoria: Legatoria Mosca SA, Lugano, Rilegatura tessile con incisione colorat

Prima edizione: 1000 esemplari

Prezzo di vendita: Fr. 38. –



Pierre Tal Coat
Vers ce qui fut est ma raison
profonde de vivre

Bron SA, Lausanne

Publié sous la direction de:
André Burnand

Très bel exemple d'une œuvre
réalisée en harmonie entre
l'artiste l'imprimeur.

Conception: François Siemecek

Format: 21 x 28,5 cm

Composé par: Bron SA, Lausanne

Caractère: Maison romain et italique de Berthold

Nombre de pages: 96

Illustrations: Pierre Tal Coat

Photolithos: Ducommun SA, Ecublens

Papier: Offset vélin, crème, mat, CM 3, 150 gm²,

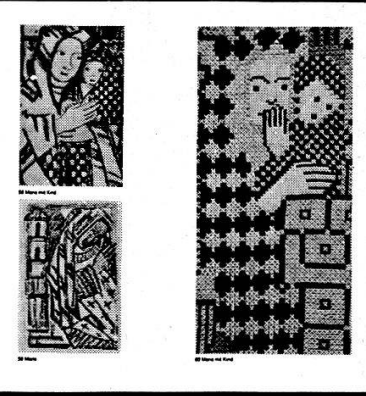
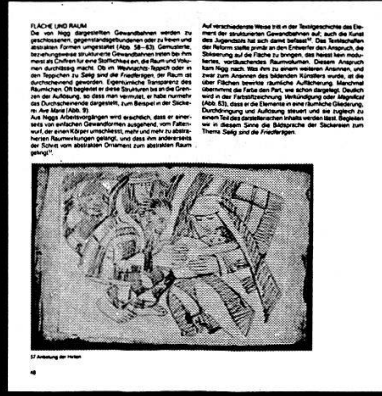
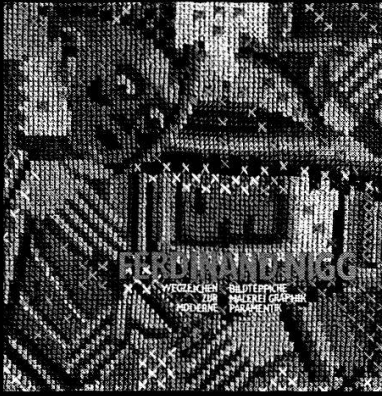
Baumgartner Papiers SA, Lausanne

Imprimerie: Bron SA, Lausanne

Reliure: Schumacher AG, Schmiten, brochure avec couverture imprimé

Première édition: 1100 exemplaires

Prix de vente: fr. 120. –



Evi Kliemand
Ferdinand Nigg.
Wegzeichen zur Moderne

Benteli Verlag, Bern

Herausgeber:
Ferdinand-Nigg-Stiftung, Vaduz

Das buchhalterische Konzept kommt diesem sehr differenzierten Werk entgegen, und man erreicht damit die Herausgabe einer prächtigen Dokumentation.

Gestaltung: Benteliteam, Evi Kliemand, Martin Frommelt

Format: 22,5 x 23 cm

Satzherstellung: Benteli AG, Bern

Schrift: Europa-Grotesk

Umfang: 328 Seiten

Fotografen: verschiedene

Lithos: Bommès AG, Köniz

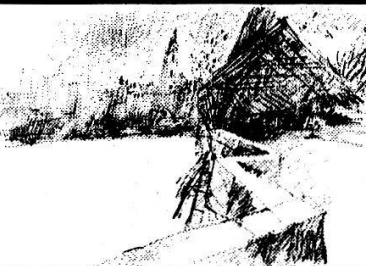
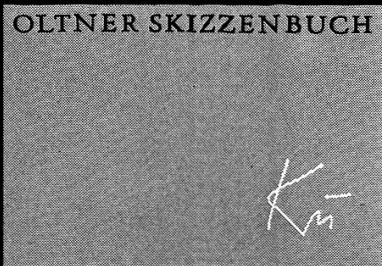
Papier: BIB GS, weiss, gestrichen, matt, SK 3, 135 gm², Papierfabrik Biberist

Druckerei: Benteli AG, Bern

Buchbinderei: Grollmund AG, Reinach,
synthetischer Papiereinband mit Farbprägung

Erste Auflage: 2000 Exemplare

Ladenpreis: Fr. 68.-



Hans Küchler,
Hans Derendinger
Oltner Skizzenbuch

Verlag Akademia, Olten

Synthese von Bild und Format, eine zurückhaltende Typographie und eine gekonnte drucktechnische Verarbeitung der farbigen und schwarzweissen Vorlagen zeichnen dieses Buch aus.

Gestaltung: Karl Rude

Format: 34 x 23,5 cm

Satzherstellung: Walter Verlag AG, Olten

Schrift: Bembo

Umfang: 120 Seiten

Illustrator: Hans Küchler

Lithos: Scan Shop Zug; Walter AG, Olten

Papier: Biber Offsetkarton, weiss, matt, SK 3, 200 gm², Papierfabrik Biberist

Druckerei: Walter AG, Olten

Buchbinderei: Schumacher AG, Schmittlen, Gewebeeinband mit Farbprägung

Erste Auflage: 1350 Exemplare

Ladenpreis: Fr. 110.-

recht, und das Schweizer Buch spielte dann nach 1945 in Deutschland und in Österreich eine sehr wichtige Rolle.

Beizeiten waren Reihen begründet worden: Sammlung Klosterberg, Europäische Reihe, Manesse-Bibliothek, Amerbach-Drucke, Artemis-Bibliothek der alten Welt. Sie füllten schmerzliche Lücken; Texte, die fehlten, waren den Lesern im Nachkriegseuropa höchst willkommen.

Eine hoch entwickelte graphische Industrie in unserem Land leistete bis heute einen ganz wesentlichen Beitrag, der sich leider in den letzten Jahren zu reduzieren begann. Verschiedenste Gründe führten zu einer zum Nachdenken auffordernden Entwicklung.

Arbeitszeitreduktionen und hohe Löhne bei einem Wunsch nach möglichst hohem Lebensstandard ließen die Konkurrenzfähigkeit der schweizerischen graphischen Industrie langsam absinken. Tiefere Löhne, bessere Arbeitsmoral und trotzdem modernste Einrichtungen ermöglichten Betrieben im Ausland zunehmend auch Aufträge aus der Schweiz anzunehmen, und aus dem «Schweizer» Buch wurden gemischte Produkte oder sogar völlig im Ausland hergestellte Druckerzeugnisse.

Schweizer Verleger weichen heute oft bei belletristischen Produkten und Billigbüchern ins Ausland aus. Druckerzeugnisse für Schweizer Verlage aus Deutschland, Österreich, Italien, ja aus Ländern des Ostblocks, dann aus Jugoslawien, Hongkong und selbst aus Südamerika sind bei uns anzutreffen.

Das Reglement der Jury «Schönste Schweizer Bücher» untersagt aber die Prämierung eines nicht ausschließlich in der Schweiz hergestellten Buches. Über diese Bedingungen sind einige Schweizer Verleger verärgert und ungehalten. Ihre Argumente hören sich folgendermaßen an:

Ideen und Überlegungen, die zur Verwirklichung in Form eines Buches führen, repräsentieren die Kreativität eines Verlegers. Ein solches Buch darf als «Schweizer Buch» bezeichnet werden, auch wenn Materialien, Herstellung und Fertigung aus dem billige-

ren Ausland stammen. Der schöpferische Gedanke ist für den Verleger entscheidend; er führt zum Buch, auch zum Schweizer Buch.

Folgte man dieser Überlegung, so ergäbe sich eine völlig andere Struktur der zur Prämierung eingereichten Bücher: Ein repräsentativer Querschnitt durch die schweizerische Verlagsproduktion würde sichtbar und nicht eine elitäre Buchproduktion teurer und subventionierter Bücher, wie sie sich heute in der Ausstellung «Schönste Schweizer Bücher» präsentiert.

Die Auszeichnung «Schönste Schweizer Bücher» nur für ausschließlich bei uns produzierte Bücher erinnert doch etwas zu sehr an ein Gewerbeprodukt mit dem Armbrustsignet.

Da ein Buch das Zusammenwirken verschiedenster künstlerischer Ideen und Gedanken darstellt, kann es aber nicht gut als bloße Ware abgestempelt werden.

Zusammenfassend müßten die folgenden Punkte ins Auge gefaßt werden:

Da wir nicht auf unseren hohen Lebensstandard zu verzichten gewillt sind, sollten wir auch bereit sein, zur Prämierung der Schweizer Bücher andere Kriterien anzuwenden.

Die Kreativität von Verlegern, Buchgestaltern und Künstlern dürfte in Zukunft Vorrang haben vor der Herkunft der einzelnen zur Herstellung eines Buches nötigen Anteile.

Ein repräsentativer Querschnitt der gesamten Jahresproduktion unseres Landes wäre unter dem Kriterium «Die schönsten Schweizer Bücher des Jahres» vorzustellen.

Die vereinigte Kreativität *aller* Beteiligten, führe sie nun zu einem billigen oder teuren Buch, würde so zum Kriterium der Prämierung, und nicht die mehrheitlich schweizerische Herkunft. Dabei könnte durchaus noch eine besondere Auszeichnung für Bücher schweizerischen Ursprungs im Sinne von Jan Tschichold und des heute geltenden Reglements für den Wettbewerb «Die schönsten Bücher des Jahres» erfolgen.